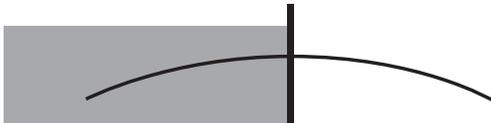


Text:
Ulrike Brandt
Klaus-Peter Hammer
Christiane Herz
Stefan Jakobs
Eva Ockenfuß-Boese
Sylvia Sund

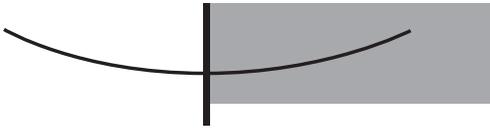
Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Rheinland-Pfalz
Martinsstraße 17
55116 Mainz

Telefon: 06131 28988-0
Fax: 06131 28988-80
E-Mail: gew@gew-rlp.de

www.gew-rlp.de
www.facebook.com/GEW.RLP
twitter.com/gew_rlp



Umgang mit Corona – Die erforderlichen nächsten Schritte für die Schulen in Rheinland-Pfalz bis zu den Weihnachtferien



Die GEW vertritt Kolleg*innen in allen Schularten. Daher erhalten wir Einblicke in die verschiedenen Situationen und unterschiedlichen Bedürfnisse an allen Schulen in Rheinland-Pfalz.

Vorab gilt es festzustellen, dass wir in der derzeitigen Situation nicht „die eine, für alle Schulen und Schularten gültige Regelung“ für die weiteren Schritte sehen.

Folgende Vorschläge und Forderungen stellen wir als GEW Rheinland-Pfalz für die nächsten Wochen:

- **Daten zum Infektionsgeschehen:** Wir wünschen uns einen offensiven Umgang der Landesregierung mit einer erweiterten Datenbasis über das Infektionsgeschehen an Schulen und fordern die tägliche Veröffentlichung dieser breiten Datenbasis. Dabei soll zu den ermittelten Fallzahlen auch die absolute Anzahl an durchgeführten Tests für Lehrkräfte und Schüler*innen ausgewiesen werden.
- **Informationspolitik:** Die Kolleg*innen fühlen sich weiterhin nicht gut über die aktuelle Situation und die Strategie bezüglich des Testens und der Quarantänemaßnahmen informiert. Wir fordern ein transparentes und einheitliches Verfahren der Gesundheitsämter und eine offensive Informationspolitik und Aufklärungspolitik bei Änderungen der jeweiligen Strategie.
- **Einheitliche Teststrategie für ganz Rheinland-Pfalz:** Es müssen weiterhin mindestens die direkten Kontaktpersonen von infizierten Schüler*innen einer Lerngruppe nach einer zunächst 5-tägigen Quarantäne getestet werden, damit die Situation an den Schulen transparent und überschaubar bleibt. Wir erwarten die Einführung sinnvoller und landesweit unter Federführung des Gesundheitsministeriums (MSAGD) einheitlich abgestimmter Teststrategien vor Ort, die dabei helfen können, die Sicherheit an den Schulen zu erhöhen und das Vertrauen zurückzugewinnen. Das Infektionsgeschehen der jeweiligen Schule muss den Kolleg*innen bekannt gemacht werden.
- **Arbeitsschutz:** Noch immer mangelt es an vielen Schulen an der notwendigen Schutzausrüstung. An vielen Schulen sind die bestellten Masken nicht eingetroffen. Hier sind die Schulträger in die Pflicht zu nehmen, Es ist nicht akzeptabel, dass sich die Lehrkräfte eigenständig um die Versorgung kümmern müssen. Wir fordern eine ausreichende Versorgung aller Beschäftigten mit Alltagsmasken und – wo nötig – mit FFP 2-Masken, flankiert mit arbeitsmedizinischer Aufklärung zur Anwendung der Schutzausrüstung (Tragezeiten, Pausen).
- **Präsenzunterricht soll Vorrang haben:** Wir vertreten weiterhin die Ansicht, dass, wo immer die Bedingungen es zulassen, Präsenzunterricht vorrangig stattfinden soll. Hier haben wir vor allem die Schüler*innen im Blick, die von einer weiteren Schulschließung aufgrund ihrer häuslichen Lernsituation am stärksten betroffen wären. Vor allem jüngere Schüler*innen (bis mindestens einschließlich Klasse 6) sollten weiterhin durchgehend im Präsenzunterricht beschult werden.
- **Räumliche Flexibilität vor Ort:** Um die Sicherheit für Schüler*innen und Lehrer*innen zu erhöhen, müssen allerdings Möglichkeiten geschaffen werden, um Gruppen teilen zu können bzw. kleinere Lerngruppen einrichten zu können. Den Schulen muss je nach ihren örtlichen Bedingungen die Möglichkeit durch die Schulträger eröffnet werden, räumliche Ausweichmöglichkeiten zu nutzen und zusätzliches Personal zu beschäftigen (z.B. Kräfte aus den begleitenden Grundschulen ...). Vor allem an kleinen Grundschulen braucht es ausreichende und zusätzliches Personal (Feuerwehr), damit Vertretungssituationen nicht weiterhin durch Mitführung gelöst werden müssen. Die dafür nötigen finanziellen und personellen Ressourcen müssen zur Verfügung gestellt werden.



- **Szenario 2 als Wechselmodell:** Für ältere Schüler*innen (frühestens ab Klasse 7), in großen schulischen Systemen und bei einer undurchsichtigen Infektionslage an einer Schule kann es sinnvoll sein, in das Szenario 2 (unter Beachtung der Empfehlungen des RKI) als Wechselunterricht umzusteigen, um damit die räumliche Enge in Schulgebäuden, Klassenzimmern, an den Bushaltestellen und in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu entzerren. Dabei sollte den Schulen bei der konkreten Gestaltung des Wechselunterrichts größtmögliche Freiheit eingeräumt werden. Viele Schulen haben mit guten und kreativen Lösungen das Szenario 2 vorbereitet. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, flexibel auf das lokale Infektionsgeschehen in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Gesundheitsamt zu reagieren.
- **BBS:** Insbesondere an den Berufsbildenden Schulen zeigt sich ein erhöhtes Infektionsgeschehen und wir sind der Meinung, dass ein Regelunterricht nicht mehr stattfinden kann. Hier besteht zudem die Gefahr, dass die Schüler*innen die Infektionen in ihre Betriebe (u.a. Alten- und Pflegeheime) tragen und umgekehrt. Insbesondere für die BBS fordern wir daher die Möglichkeit, jetzt in das Szenario 2 zu wechseln.
- **Gruppenbezogene Leistungsnachweise in der Sek. I:** Um den enormen Druck für Schüler*innen und Lehrer*innen zu reduzieren, muss auch in diesem Schuljahr eine Reduktion der geforderten Leistungsnachweise und Lernzielkontrollen für die Sekundarstufe I erfolgen. Dies gilt umso mehr, wenn das Szenario 2 eingeführt wird. Notwendig wäre aus diesem Grund jetzt ein ministerielles Schreiben an alle Schulen in Rheinland-Pfalz.

für das Vorsitzendenteam: Klaus-Peter Hammer, Sylvia Sund
für den Vorstandsbereichs Schulen: Christiane Herz, Stefan Jakobs, Eva Ockenfuß-Boese
für die AG Arbeits- und Gesundheitsschutz: Ulrike Brandt

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Rheinland-Pfalz**
Martinsstraße 17
55116 Mainz

Telefon: 06131 28988-0
Fax: 06131 28988-80
E-Mail: gew@gew-rlp.de

www.gew-rlp.de
www.facebook.com/GEW.RLP
twitter.com/gew_rlp